©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

KLEINE MITTEILUNGEN

CAMELINA RUMELICA VEL., der Rumelische Leindotter, — neu für das Burgenland

Obwohl das Gebiet um den Neusiedler See von Botanikern eifrig besucht wird, gibt es doch immer wieder überraschende Entdeckungen in diesem fremdartigen Landstrich. So hatte ich Ende Mai 1953 in der Nähe der Fuchslochlacke westlich von St. Andrä längs eines Ackerrains zahlreiche Exemplare der Cruciferen-Gattung *Camelina* gefunden, die durch die 7 mm langen gelblichweißen Kronblätter auffielen. Nach dem Schlüssel in FRITSCH 1922: 164 kam nur die fremde *C. rumelica* aus dem östlichen Mittelmeergebiet und den Steppen bis zu den Randgebieten Zentralasiens in Frage. Die Bestimmung schien jedoch unsicher, da es in HEGI 1919: 368 heißt: „Pflanze fast stets mit einfachen, nur ganz vereinzelt mit gabelspaltigen Haaren" Die von mir gesammelten Pflanzen tragen aber auf den Blättern auch verzweigte Haare in großer Zahl. Nach FRITSCH 1929: 360, dessen Arbeit ich erst jetzt zu Rate zog, ist aber die Behaarung des Stengels allein entscheidend. Sie besteht aus dicht stehenden, langen, unverzweigten Haaren, nur ganz vereinzelt finden sich auch verzweigte Haare in so geringer Zahl daruntergemischt, daß sie leicht übersehen werden können; die Blätter tragen hingegen oft reichlich Gabelhaare. Leider ist in der Neuauflage der „Flora von Mitteleuropa", HEGI 1961: 341, wiederum die falsche Auffassung zu lesen. Es heißt dort: „Grundblätter Stengelblätter wie der Stengel behaart". Ebenso unrichtig ist, daß die Stengelblätter von *C. rumelica* kurze, pfeilförmige oder gestutzte Öhrchen, *C. sativa* L. s. lat. (also mit Einschluß von *C. microcarpa* ANDRZ. und *C. Alyssum* (MILL.) THELL.) hingegen lang-pfeilförmige hätten. In dieser Hinsicht ist kein Unterschied zu merken, an großen Exemplaren sind auch bei unserer Art die Öhrchen der oberen Blätter lang und spitz. Das Merkmal: „Frucht birnförmig, zugespitzt" (im Schlüssel) ist nicht sehr augenfällig, aber kennzeichnend; ihr Rand verläuft nämlich in den Griffel. Ferner wird hervorgehoben, daß die Frucht in den Grund lang verschmälert sei, wie schon MALY 1909: 132 und FRITSCH 1922: 164, 1929: 363 schreiben. Das kann aber nur im Gegensatz zu der bei uns nicht seltenen *C. microcarpa*, dem Kleinfrüchtigen L., gesagt werden, denn *C. sativa* s. str., der Saat-L., der kaum mehr gebaut wird, wohl aber noch verschleppt (wie z. B. auf Schutt oder Bahnanlagen) gefunden werden kann, hat ebensolche Schötchen. Es muß betont werden, daß die von mir gesammelten Pflanzen mit Belegen im Herbar des Botanischen Instituts der Universität Graz übereinstimmen, die FRITSCH seinerzeit revidiert hat.

Auch wenn es nur ein vorübergehendes Vorkommen in unserem Land sein sollte, was ich nicht annehme, käme dem Fund eine besondere Bedeutung zu. Die vereinzelten Angaben dieser kontinentalen Art in Mitteleuropa — MARKGRAF in HEGI 1961: 342 schreibt: „Nur als Ackerunkraut und Kulturflüchtling, z. B. bei Wien, Wiener Neustadt, in Südtirol " — liegen weit zurück, sie konnte meines Wissens seit mehr als einem halben Jahrhundert nirgends mehr nachgewiesen werden! NEUMAYER 1930: 360 führt alle von FRITSCH 1929 veröffentlichten Fundorte in Niederösterreich an: „Wiener Neustadt (S. SONKLAR 1866); Wien: Simmering (A. TEYBER 1897), Hetzendorf (FRITSCH sen. 1855), Türkenschanze (J. BREIDLER 1866, HANDEL-MAZZETTI 1897). Ich halte es nicht

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

für ausgeschlossen, daß *C. rumelica* noch da und dort im Seewinkel und im benachbarten Niederösterreich im Steinfeld gefunden werden könnte. Dort ist die weit auffälligere *Iberis pinnata* JUSLEN, die Fieder-Schleifenblume, die aus dem Mittelmeergebiet stammt, nur für eine vorübergehende Verwilderung gehalten worden, obwohl sie im Steinfeld und im Wiener Becken stellenweise in Massen seit vielen Jahrzehnten eingebürgert wächst (JANCHEN 1960: 935, MELZER 1961: 187). Davon wird freilich in HEGI 1961: 391 nichts berichtet.

SCHRIFTTUM:

FRITSCH, K., 1922: Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. 3. Aufl. Wien u. Leipzig.

FRITSCH, K., 1929: Zur Kenntnis der *Camelina rumelica* VELENOVSKY.Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, math.-naturw. Kl., Abt. 1, 138: 347—370.

HEGI, G., 1919: Flora von Mittel-Europa 4/1. München-Wien; 1958—1962, 2. Aufl., bearb. v. MARKGRAF F.

JANCHEN, E, 1956—1960: Catalogus florae Austriae 1. Wien.

MALY, K., 1909: Einiges über *Camelina*. Allgem. bot. Z. 15: 132—133.

MELZER, H., 1961: Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland, III. Verh. zool.-bot. Ges. Wien 100: 184—197.

NEUMAYER, H., 1930: Floristisches aus Österreich und einiger angrenzender Gebiete I. Verh. zool.-bot. Ges. Wien 79: 336—411.

Helmut Melzer, Judenburg

Die Parisermühle in Trausdorf a. d. Wulka

Zu der unter dem Titel „Ein Jugendbildnis Joseph Haydns" in den Burgenländischen Heimatblättern, 1962/1, Kleine Mitteilungen, gebrachten Notiz gebe ich folgende Quellenangabe bekannt:

Die auf die Parisermühle bezüglichen Angaben beruhen auf einer freundlichen Mitteilung des ehemaligen Korrespondenten des Bundesdenkmalamtes, Direktor Rudolf Brandlhofer. Die die Familien Awecker-Greiner-Brandlhofer betreffenden Angaben wurden der von Dir. Brandlhofer mühsam zusammengetragenen, umfangreichen und vorbildlichen Genealogie der Familie Brandlhofer entnommen.

Über die Parisermühle sei ergänzend folgendes vermerkt.

Der derzeitige Besitzer der Parisermühle in Trausdorf an der Wulka ist Anton Mattasitz. Im Urbar von 1515 scheint die Mühle unter dem Namen Awmüll auf[1]. 1749 und 1761 wird sie eine „Hochfürstliche" Mühle genannt[2]. Von der Trausdorf-Siegendorfer Kreuzung wurde zur Mühle eine Privatstraße angelegt, die so in der Josephinischen wie in der Schweickhardtischen Karte eingezeichnet und im Gelände heute noch zu sehen ist. In den Katasterblättern aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Mühle als „Parisermühle" eingetragen. Nach den Ratsprotokollen Eisenstadts des Jahres 1756 „will die Stadt ein Tor ausbrechen bei dem Meierhof, damit der Fürst geradeaus zur Parisermühle fahren könne (24. 1. 1756)[3]. Bei der

1 Wendrinsky, S. 41.
2 Horányi, Seite 25.
3 Harmuth, Seite 121.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen - Camelina Rumelica Vel., die Rumelische Leindotter, - neu für das Burgenland 92-93